

forschung“, das er im Jahre 1908 zusammen mit H. Bresslau und M. Tangl ins Leben rief und das er bis zu seinem Tode redigierte. Ebenso fruchtbar wie auf dem Gebiet der Urkundenlehre waren seine Anregungen für die Paläographie. Seine künstlerische Art des Schauens zeigte uns neue Aspekte für die Geschichte der Schrift. Im Alter galt nach der Vollendung des „Karl V.“ seine besondere Fürsorge dem Inschriftenwerk der deutschen Akademien; im ersten Heft dieser Zeitschrift hat er mit seiner Grundlegung einer deutschen Inschriftenkunde die Anfänge einer deutschen Epigraphik geschaffen. Mit der diplomatischen Forschung verband er stets das rechtsgeschichtliche Interesse. So sehr für ihn die Persönlichkeit der eigentliche Träger des geschichtlichen Lebens war, so betonte er auf der anderen Seite die wichtige Rolle der Institutionen. Auch die deutsche Verfassungsgeschichte des Mittelalters verdankt seinen Arbeiten und Besprechungen viele wertvolle Hinweise, wie er auch der Landesgeschichte seiner niedersächsischen Heimat immer neue Impulse gegeben hat. Die stärkste Wirksamkeit hat B. aber als akademischer Lehrer entfaltet. Ein halbes Jahrhundert hat er, zuerst in Göttingen, dann in Marburg und seit 1902 wieder an der Georgia Augusta, gewirkt und ist nicht nur ganzen Generationen von Studenten ein Führer zu geschichtlichem Denken, sondern vielen seiner Schüler auch ein väterlicher Freund und Helfer geworden.

K. Jordan

Carl Erdmann

Wenn einer aus der jüngeren Generation, so hätte gewiß Carl Erdmann das Anrecht auf einen ausführlicheren Nachruf, und was hier über die wichtigsten Daten seines äußeren Lebensganges und über den Ertrag seiner wissenschaftlichen Arbeit in Kürze gesagt werden kann, soll auch nicht mehr sein als ein vorläufiger Notbehelf. Der am 27. 11. 1898 in Dorpat geborene Professorensohn, der in Berlin zunächst Theologie, später in München und Würzburg Geschichte studierte, hatte einen längeren Aufenthalt als Hauslehrer in Lissabon dazu benutzt, sich mit Fragen der portugiesischen Geschichte vertraut zu machen. Aus diesen Studien gewann er nicht nur den Stoff seiner Dissertation, mit der er 1925 in Würzburg bei A. Chroust promovierte (vgl. HZ. 141, 1929, S. 23ff.), sondern sie trugen ihm auch das Angebot P. Kehrs ein, für die kritische Neuausgabe der Papsturkunden die systematische Durchforschung der portugiesischen Archive und Bibliotheken zu übernehmen. Nachdem er mit seinen „Papsturkunden in Portugal“ (Abh. d. Göttinger Ges. d. Wiss. NF. 20, 3, 1927; dazu: Das Papsttum u. Portugal im ersten Jh. d. portug. Gesch., Abh. d. Preuß. Ak. 1928 Nr. 5) diese Aufgabe in hervorragender Weise gelöst hatte, kam er im Herbst 1926 als Assistent an das damalige Preußische Historische Institut in Rom, um von da 1932 nach Berlin überzusiedeln, wo er sich habilitierte, aber schon bald, zu Beginn der nationalsozialistischen Ära, auf seine Dozentur wieder verzichtete. Statt dessen trat er 1934 als Mitarbeiter bei den Monumenta Germaniae ein, denen er dann treu blieb, bis er 1943 zum Heeresdienst eingezogen wurde. Vorwiegend als Dolmetscher verwendet, ist er am 7. 5. 1945 in Agram einer Krankheit erlegen.

Es entsprach der Natur der von Erdmann innegehabten Stellungen, daß er einen großen Teil seiner Arbeitskraft dauernd den ihm übertragenen Institutsaufgaben zu widmen hatte. In Rom, wo ihn noch der Abschluß